„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für England $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

20. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 21. September 1927 | 12 Seiten | Nummer 46.

Canada im Völkerbundsrat

Erhält nichtständigen Ratssitz

Senator Dandurand wird Canadas Vertreter sein.

Lebhafte Freude in Ottawa über diese Auszeichnung der Dominion

Genf, Schweiz. — Canada, Cuba und Finland wurden erwählt, die drei unbesetzten nichtständigen Sitze im Ligarate für einen dreijährigen Termin einzunehmen.

49 Nationen beteiligten sich an der Abstimmung. Kuba erhielt 40 Stimmen, Finnland 33 und Canada 26, das ist eine Stimme mehr als die notwendige absolute Mehrheit von 25.

Griechenland war Canadas nächster Konkurrent für den dritten Sitz und erhielt 23 Stimmen, während auf Portugal 16, auf Uruguay 3 und auf Haiti eine Stimme entfiel.

Die Vollversammlung des Völkerbundes hatte vorher entschieden, daß Belgien zur Zeitzeit für die Wiederwahl als nichtständiges Mitglied im Ligarate nicht wählbar sei. Dadurch verlor Belgien seine Kandidatur für einen der drei Sitze im Ligarate, welche durch die Sitzung der Vollversammlung besetzt werden sollten.

Belgien, Salvador und die Tschecho-Slowakei waren im letzten Jahre für einjährige Termine gewählt worden. Das geschah nach dem neuen allgemeinen Wahlsystem, das die Bestimmung enthält, daß ein nichtständiges Mitglied bei Ablauf seines Termins wiedergewählt werden kann, vorausgesetzt, daß es durch eine dreiviertel Mehrheit der Vollversammlung für wählbar erklärt wird.

Außenminister Vandervelde, der belgische Vertreter, sagte in einer kurzen Rede, er glaube, daß die gegen Belgiens Kandidatur abgegebenen Stimmen eine Folge der Prinzipienberücksichtigung seien, und nicht aus Unfreundlichkeit gegen sein Land abgegeben wurden. Er versprach, daß Belgien auch weiterhin die Bestrebungen des Völkerbundes unterstützen werde.

Dem Ligarate gehören nun 14 Nationen an. Außer den als nichtständigen Mitgliedern erwählten Canada, Kuba und Finnland sind Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und Deutschland ständige Mitglieder, und China, Columbia, Chile, Rumänien, Polen und Holland die übrigen nichtständigen Mitglieder.

Die neue Zusammensetzung des Ligarates enthält die Länder, die den amerikanischen Kontinent vertreten. Diese Tatsache hat unter vielen Delegaten besonderes Interesse hervorgerufen wegen der besonders freundschaftlichen Beziehungen zwischen Canada, Kuba und den Vereinigten Staaten.

Von einem andern Standpunkte erregte die Wahl gleichfalls größtes Interesse. Canada ist ein Mitglied des britischen Reiches. Dadurch wird nach der Ansicht vieler Delegaten die Rolle, die Großbritannien im Ligarate spielt, erhöht, obgleich der allgemeine Eindruck besteht, daß Canada vollständig unabhängig handeln wird, indem es auf seinem individuellen Recht als unabhängiges Mitglied des Ligarates besteht.

Senator Raoul Dandurand wird wahrscheinlich als Vertreter für Canada ernannt werden. Er war Präsident der Vollversammlung im Jahre 1925; er spricht Englisch und Französisch mit gleicher Geläufigkeit und ist in den politischen Kreisen in Genf sehr beliebt.

Dr. Aristides Aguero y Bethancourt, der Gesandte in Berlin, wird wahrscheinlich von der kubanischen Regierung als Vertreter bestimmt werden. Es ist seit langem eine der hervorragendsten Persönlichkeiten in den Tätigkeiten des Völkerbundes und war der Präsident der kürzlich hier abgehaltenen Verkehrskonferenz.

Größte Genugtuung in Ottawa.

Ottawa. — Die Regierungskreise empfingen die Nachricht, daß Canada zu einem der drei nichtständigen Sitze im Ligarate auf drei Jahre erwählt worden ist, mit der größten Genugtuung.

Canadas Erwählung zusammen mit derjenigen von Kuba und Finnland macht es nicht notwendig, wie erklärt wurde, daß die Dominion einen ständigen Ministervertreter in Genf halten müsse, da der Ligarat in der Zukunft jedenfalls nur dreimal im Jahre zusammentreten wird, da man sich mit der Absicht trägt, von den jetzigen vierteljährlichen Sitzungen abzugehen.

* * *

Ottawa, 18. Sept. — Premier Mackenzie King gab folgende Erklärung ab:

„Die Mitglieder der Regierung sind über die Erwählung Canadas für einen der nichtständigen Sitze im Rate des Völkerbundes hochbefriedigt. Unsere Wahl zum Völkerbundsrat zu dieser Zeit bedeutet nicht nur eine endgültige Anerkennung unserer Individualität als Nation, sondern darf auch wohl als ein Anzeichen für die hohe Wertschätzung, die Canada bei anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes genießt, mit Recht erachtet werden.

„Besonders erfreulich und bemerkenswert ist es gewesen, wie die britische Presse ihre Zustimmung zu Canadas Erwählung gegeben hat, wofür die Ansicht der „Times" ein Beweis ist, daß „man sich wohl keine nachdrücklichere internationale Bekräftigung der geschichtlichen Definition der britischen Reichsbeziehungen, wie sie auf der letzten Reichskonferenz gegeben wurde, denken kann." Herzliche Glückwunschtelegramme sind ferner eingetroffen seitens der Regierung Großbritanniens von Sir Austin Chamberlain und von Herrn Hertzog, dem Premierminister der südafrikanischen Union.

„Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß diese hohe Ehre und Verantwortung Canada im Jahre unseres Diamantjubiläums zuteil geworden ist. Es ist wohl unnötig, noch hinzuzufügen, daß die Beteiligung Canadas an den Weltangelegenheiten von jenen Idealen der Toleranz und des guten Willens geleitet sein wird, welche uns in der Vergangenheit in unseren inneren und äußeren Beziehungen geleitet haben."

* * *

Sir George Foster über den Völkerbund.

Regina. — Sir George Foster, der Präsident der Völkerbundsvereinigung von Canada und der erste Vertreter dieses Landes in Genf, sprach am letzten Freitag in der dichtbesetzten Stadthalle zu Regina in begeisterter Weise über das Völkerbundsproblem. Unter dem Beifall der Zuhörer stellte er fest, daß es Deutschland gewesen sei, das schon vor seinem Eintritt in den Völkerbund eine Streitfrage dem Weltgerichtshof im Haag unterbreitet habe. Es handelte sich dabei um den Kieler Kanal, der deutsches Eigentum ist, den aber britische und französische Schiffe auf dem Wege nach Polen benutzen wollten. Deutschland habe sich zunächst dagegen gewehrt, während sich die gegnerischen Mächte auf den Versailler Vertrag berufen hätten. Obwohl Deutschland damals noch kein Mitglied des Völkerbundes gewesen sei und folglich auch nicht den vom Völkerbund eingerichteten Weltgerichtshof hätte anerkennen müssen, habe es

(Fortsetzung auf Seite 5)

Europa organisiert seine Wirtschaft

Zum Nachteile Amerikas.

Deutsch-französischer Handelsvertrag wird viel beobachtet.

Genf. — Der kürzlich unterzeichnete deutsch-französische Handelsvertrag, der scharfe Proteste Amerikas zeitigte, dürfte nur der Auftakt weiterer Handelsübereinkommen zwischen europäischen Ländern sein. Handelsübereinkommen, die den Zweck haben, den europäischen Markt in erster Linie für Europäer zu organisieren. Das ist die Ansicht vieler hier weilender Delegaten der Völkerliga.

Einer solchen Politik liegt die längst gefühlte Notwendigkeit zu Grunde, einzugreifen, um zu verhindern, daß Europa wirtschaftlich einem Zustand der Anarchie verfällt. Natürlich müßte sich eine solche Politik im Laufe der Zeit schädigend für die Interessen der nichteuropäischen Länder, in erster Linie für die Ver. Staaten erweisen.

Die Notwendigkeit der Organisierung der Märkte durch teilweises Niederlegen der Zollmauern bildete eine der wichtigsten Empfehlungen der kürzlichen internationalen Wirtschaftskonferenz.

In französischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß Deutschland nicht sofort auf der Rückgabe seiner verlorenen Kolonien bestehen, vielmehr versuchen wird, durch die Bildung gemischter Industrie- und Exportgesellschaften wirtschaftlich in diese einzudringen, in erster Linie in jene Gebiete in Afrika, die zur Zeit unter dem Mandat anderer Völker stehen. Wie es heißt, sollen die Führer der deutschen Industrie der Ansicht sein, dieses sei der beste Weg zur Wiedererlangung der früheren wirtschaftlichen und finaziellen Stärke des Reichs.

Die Franzosen sind der Ansicht, daß die deutschen Führer mehr an der Wiedererlangung der wirtschaftlichen Macht interessiert sind als an der Wiedergewinnung der früheren politischen Stärke.

Eine andere Ansicht, die vielfach zum Ausdruck gelangt, geht dahin, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland sich rasch entwickeln werden, trotz der politischen Dispute mit der Sowjet-Regierung und des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Rußland durch Großbritannien. So wird z. B. von einem Deutschen erklärt, die kommunistische Wühlerei in Deutschland sei immer ausgesprochener, wenn Berlin weniger Eifer an den Tag lege, seine wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu entwickeln und hörten ganz auf, sobald das Deutsche Reich wieder beginne, von Geschäften mit Moskau zu sprechen.

Premier Gardiner für Einwanderung ohne Rücksicht auf Nationalität

Weitherziger Standpunkt des Premier von Saskatchewan.

Rede auf canadischer Handelskammerkonvention in Vancouver.

Vancouver, 14. Sept. — Premier James G. Gardiner von Saskatchewan hielt vor der Konvention der canadischen Handelskammern in Vancouver eine Rede, während welcher er ein Bild von Canadas Zukunft entwarf. Unter anderem sagte er:

„Wenn Canada sein Ziel als große Nation erreichen soll, so muß die Bevölkerung des Landes sich darüber klar werden, daß wir neuen Handel und abgehärtete Ansiedler brauchen, **ganz gleich, welcher Nationalität,** die hereingebracht werden müssen, um den Reichtum des großen nördlichen Hinterlandes entwickeln zu helfen. Alle Canadier müssen sich vorstellen, was das 20. Jahrhundert für uns vorbehalten hat, und dann müssen wir mit unseren Schultern heran ans Rad und unserem Ziel entgegen, das uns bestimmt ist."

Der Premier von Saskatchewan, der vor 25 Jahren selbst als ein ganz armer Heimstätter in Ontario gearbeitet hat, erwartet die beste Zukunft für Canada, und seine Rede wurde von der 200köpfigen Zuhörermenge mit großem Beifall aufgenommen.

Ferner sprach er über die Eisenbahnenentwicklung in Canada und meinte, daß dieselbe ein Ding der Zukunft, nicht der Vergangenheit sei, trotz der großen Linien, die schon gebaut worden sind. Sieben Achtzehntel von allem Weizen, welcher in den internationalen Handel gebracht wurde, werde gegenwärtig in Canada erzeugt. Das heißt, führte Gardiner aus, daß die Prärieprovinzen mit einer Bevölkerung von weniger als zwei Millionen, 40 Millionen Menschen in anderen Ländern ernährten. Dabei ist nur ein Drittel dieses Landes imstande, Weizen hervorzubringen, weil nur ein Drittel desselben unter Kultur ist. Wenn die großen, weiten und freien Strecken, die wir noch besitzen, bevölkert werden, wird genug Handel in diesem Lande sein, um jeden Hafen vollbeschäftigt zu erhalten, für jeden Monat, wo derselbe offen ist, und Vancouver, welches das ganze Jahr über eisfrei ist, würde das größte Handelszentrum der Dominion werden.

Was die Hudson Bay-Route anbetrifft, sagte Premier Gardiner, sei er selbst von ihrer Brauchbarkeit nicht absolut überzeugt, jedoch, so erklärte er, wäre die kürzeste Route nach dem Orient von England über den Atlantischen Ozean zu der Hudson Bay und dann durch die Ebenen nach der pazifischen Küste. Und diese Ader wäre absolut sicher vor den Kanonen der ausländischen Nationen.

Für die Besiedlung des Nordlandes, warm eintretend, sagte Gardiner, daß die weiße Rasse eigentlich nicht für warme Länder bestimmt gewesen sei, und Canada mit seinen idealen Bedingungen die besten dieser Rasse an sich ziehe. „Jedoch brauchen wir keine Leute, die in anderen Ländern untauglich waren," fuhr Gardiner fort, „wir wollen Männer ganz gleich, welcher Nation sie angehören mögen, — die willig sind, hart zu arbeiten, wenn sie wissen, daß sie für ihre Arbeit mit der Zeit guten Lohn erhalten werden. Soweit es uns anbetrifft, in der meist kosmopolitischen Provinz der Dominion, so erkennen wir Männer von Wert an, ganz gleich, wo sie herkommen mögen."

Ueber dasselbe Thema, wie Premier Gardiner sprach auch C. O. Smith, Calgary, welcher erklärte, Canada trete nun in einen neuen Zeitpunkt der Wohlhabenheit ein und die Dominion-Regierung sollte die Immigration ermutigen. Jedoch sollten die verschiedenen Provinzen bei der Auswahl der Einwanderer, die für dies Land geeignet sind, vorsichtiger sein. Er gab Beschreibungen der Leute, die für Farmarbeit aus England hierhergesandt wurden und absolut unfähig waren, dieselbe zu leisten, während der grüne Tisch andere vom Einwandern zurückhielt, die sich sehr gut in Canada assimiliert haben würden.

Allgemeiner Schiedsgerichtspakt vorgeschlagen.

Genf. — Ein „freiwilliger allgemeiner Schiedsgerichtspakt" wurde in der Sitzung der Abrüstungskommission der Vollversammlung des Völkerbundes von Dr. Fridtjof Nansen von Norwegen eingebracht.

Der Pakt, der nach Ansicht vieler Delegaten eine konkrete Entwicklung in der Richtung zur Aechtung des Krieges darstellt, erregte sehr großes Interesse. Nach seinen Bestimmungen soll der Krieg zwischen jenen Mächten, die den Pakt annehmen, dadurch unmöglich gemacht werden, daß sie sich verpflichten, alle Streitfragen, die nicht von dem Ständigen Gerichtshof für Völkerrechtsjustiz geschlichtet werden oder die der Ligarat nicht lösen kann, einer Schiedsgerichtskommission zur Beilegung zu unterbreiten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung der Abrüstungskommission der Völkerbundversammlung drang Graf Bernstorff, der Vertreter Deutschlands, in einer kurzen Ansprache darauf, daß die vorbereitende Abrüstungskommission ihre Arbeiten beschleunigen und bestimmte Anträge einreichen solle. Er betonte, daß die Völker der Welt schon davon zu reden beginnen, die Unterzeichnung von Sicherheit sei nur ein Vorwand für Nichtabrüstung. Die Abschnitte des Völkerbund-Protokolls, welche Schiedsgerichte und Sicherheit behandeln, seien erst im Zustand von bloßen Vorschlägen und in der Richtung auf wirkliche Abrüstung sei nichts geschehen.

Bernstorff rief beträchtliches Aufsehen hervor durch seinen Hinweis auf Clemenceaus Schreiben im Juni 1919 an die deutsche Delegation, in welchem dieser sagte, die alliierten und assoziierten Mächte betrachten Deutschlands zwangsweise Entwaffnung unter dem Versailler Vertrage als einleitenden Schritt zu einer mehr allgemeinen Abrüstung. Seitdem sei aber kein wirklicher Fortschritt in der Abrüstung erzielt worden, und die Nationen befänden sich tatsächlich auf dem Standpunkt von 1914, nur mit dem Unterschied, daß die Besiegten durch Vertrag zu radikaler Abrüstung gezwungen wurden.

Die konservative Konvention.

Ueber tausend besondere Einladungen sind zur allgemeinen konservativen Konvention ergangen, die am 10. Oktober in Winnipeg eröffnet werden wird.

Wie man aus konservativen Zeitungen ersehen kann, wird die Winnipeger Tagung zu lebhaften Auseinandersetzungen in den Reihen der konservativen Partei führen, sowohl was die Führerfrage wie auch was die allgemeine Politik der Partei angeht. Schon in den letzten Wochen traten starke Meinungsverschiedenheiten zwischen den Konservativen des Ostens und jenen des Westens zu Tage, da natürlich der Osten auf seine Vormachtstellung in der Partei nicht verzichten will, während der Westen davon überzeugt ist, daß die bisherige reaktionäre konservative Politik in den westlichen Provinzen keine Freunde gewinnen kann. Sogar eine Zeitung des Ostens, das „Ottawa Journal", verlieh dieser Meinung Ausdruck, indem es erklärte, die Probleme Canadas seien heutzutage andere als unter Sir John Macdonald im Jahre 1878. Es genüge nicht, das Prinzip des Schutzzolles einfach aufzustellen und damit alle schwierigen und wechselnden und verwickelten Probleme im Jahre 1927 lösen zu wollen. Eine andere konservative Stimme meint, die Partei habe am meisten ihre Reaktionäre zu fürchten. Auch über die Frage der Nachfolge von Arthur Meighen gehen die Meinungen weit auseinander. Einige befürchten sogar, die Wiederwahl Meighens zum Führer der Partei.

Wir wollen uns nicht in die häuslichen Zwistigkeiten der Konservativen einmischen, wir können vielmehr mit stoischer Ruhe dem Ausgang der Winnipeger Konvention entgegensehen.

Canada eröffnet Luftpostdienst.

Quebec, 16. Sept. — Canadas neuer Luftpostdienst wurde heute eröffnet, als ein amphibisches Flugzeug von hier nach Montreal aufstieg.

Schutz der „Männerrechte" in Oesterreich.

Wien. — Alimente für Ehegatten wird in einer dem Justizministerium eingereichten Petition gefordert, die von der im Jahre 1924 „zur Bekämpfung der Tyrannei der Frauen" gegründeten „Oesterreichischen Gesellschaft für Männerrechte" ausgearbeitet wurde. Die Gesellschaft wünscht diese Regel besonders in den Fällen angewendet zu wissen, in denen die Frauen bei Scheidungs- oder Trennungsklagen der schuldige Teil sind.

Altertumsfunde in der Wildnis Canadas.

Am vorletzten Montag kehrte eine nichtoffizielle Abteilung Forschungsreisender von einer Tour nach der Wildnis Canadas nach St. Paul zurück, die im Interesse der Staatsuniversität von Minnesota unternommen wurde, zum Zwecke der Suche nach Ueberresten einer bereits ausgestorbenen Indianerrasse, die vermutlich einen Teil des Landes dereinst bevölkert hat. Die Gesellschaft durchforschte zu Land und zu Wasser das Gebiet 150 Meilen nördlich von der Grenze Minnesotas gegen Canada am Ufer des Kahnipinaniko, 85 Meilen westlich von Kawene, Ont., und fand, wie sie bekannt gibt, Reste der gesuchten Urbevölkerung des Landes, die vor etwa 100 Jahren ausgestorben sein soll. Man grub Ueberbleibsel roh gezimmerter Hütten, Kampfwerkzeuge aus Holz und Stein, primitive Küchengeräte aus Holz und verrostete Schießwaffen aus der Erde. Außer diesen Funden brachte die Expedition auch einige Wandelbildaufnahmen von den Forschungen zurück.

Wrack des Flugzeugs „Old Glory" gefunden.

New York. — Die Zeitschrift „Daily Mirror", die den Dampfer „Kyle" zur Suche nach dem Eindecker „Old Glory" gemietet hat, teilt mit, daß sie von Kapitän Douglas Muir folgende Funkmeldung empfing:

„Wrack von „Old Glory" 51.17 Grad nördlicher Breite und 39.23 Grad westlicher Länge um 4.20 Uhr nachmittags gefunden. Keine Spur von der Mannschaft."

Argentinien erhält Anleihe in Gold.

Buenos Aires. — Der Dampfer „Pan-America" befindet sich mit einer Ladung von $12,500,000 in $20-Goldstücken auf der Fahrt von New York hierher. Die von der Regierung in den Ver. Staaten aufgenommene Anleihe wird in Gold nach diesem Lande geschickt.

Hindenburg und die Kriegsschuld

Reichspräsident gibt feierliche Erklärung ab, und fordert unparteiisches Schiedsgericht.

Mit reinem Herzen und reinen Händen zog die deutsche Armee das Schwert zur Verteidigung des Vaterlandes.

Tannenberg, Ostpreußen, 18. Sept. — Anläßlich der Enthüllung eines Denkmals zur Erinnerung an die berühmte Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1914 hielt der deutsche Reichspräsident von Hindenburg, der Sieger von Tannenberg, eine bemerkenswerte Rede, in der er die „Kriegsschuld" Deutschlands mit allem Nachdruck widerlegte. Die Ansprache war die bedeutsamste Aeußerung des greisen Feldmarschalls seit Erlangung der Präsidentenwürde. Bemerkenswert war auch die Umgebung, vor der die Rede gehalten wurde. Hindenburg war nämlich von alten Kriegskameraden wie General Ludendorff und Feldmarschall von Mackensen, Reichsministern und Abordnungen der Kriegsveteranen umgeben, während im Hintergrund die Fahnen der alten Armee und die Uniformen der alten Regimenter sichtbar waren.

Von Hindenburg sprach in tiefem Ton und mit ruhiger Stimme als er den Weiheakt vornahm. Seine Worte waren:

„Das Tannenberg-Denkmal ist in erster Linie dem Gedächtnis jener geweiht, die für die Freiheit ihres Landes gefallen sind. Aber ihr Andenken und die Ehre meiner noch lebenden Kameraden verpflichten mich, hier feierlich zu erklären:

„Die Anklage, daß Deutschland für diesen größten aller Kriege verantwortlich gewesen sei, weise ich hiermit zurück. Alle Schichten des deutschen Volkes sind sich darin einig. Nicht aus Neid, Haß oder Eroberungssucht haben wir das Schwert gezogen. Im Gegenteil, der Krieg mit all den furchtbaren Opfern, die er vom ganzen Lande erforderte, war das letzte Mittel zur Behauptung unserer Existenz gegenüber einer Schar von Feinden. Mit reinen Herzen marschierten wir aus, um das Vaterland zu verteidigen; mit reinen Händen schwang die deutsche Armee das Schwert. Deutschland ist in jedem Augenblick bereit, diese Tatsache vor unparteiischen Richtern zu beweisen.

„In zahllosen Gräbern, den Symbolen deutschen Heldentums, ruhen Kämpfer ohne Unterschied der Partei. Sie starben vereint in Liebe und Treue zum gemeinsamen Vaterland. Am Fuße dieses Denkmals möge aller innerer Streit in Vergessenheit geraten. Möge das eine Stelle sein, wo jeder Deutsche die Hand eines jeden Volksgenossen, ergreifen kann, dessen Herz mit Vaterlandsliebe erfüllt ist und dessen Geist den Gedanken an die deutsche Ehre über alles andere steckt."

Stürmischer Beifall unterbrach den Präsidenten, als er ein unparteiisches Schiedsgericht über die Frage der „deutschen Kriegsschuld" forderte, und langanhaltender Beifall dankte ihm, als er seine Weiherede beendete.

Generalmajor Kahns, der Vorsitzende des Denkmalkomitees von Tannenberg, sprach die Hoffnung aus, daß der Geist von Tannenberg wieder in der deutschen Nation erwachen werde. Er ersuchte alle Anwesenden, diesem Geiste und dem Reichspräsidenten von Hindenburg Treue zu geloben. (Siehe auch den Artikel „Tannenberg" auf Seite 2!)

* * *

Im Triumphzuge durch Vorpommern.

Berlin. — Die Fahrt des Reichspräsidenten von Hindenburg nach der Insel Rügen durch Vorpommern gestaltete sich zu einem Triumphzuge. Die Huldigungen, die dem Präsidenten von der Bevölkerung dargebracht wurden, haben einen neuen Beweis für die Verehrung, die geradezu das gesamte deutsche Volk dem Präsidenten entgegenbringt, erbracht. In Einheitsfront steht dieses dem ersten Beamten der Republik gegenüber.

Nach einem kurzen Jagdaufenthalt auf der Insel Rügen hat der Reichspräsident sich an Bord des Linienschiffs „Schleswig-Holstein" zur Fahrt nach Swinemünde begeben. Auf diesem Schiff wird er den Seemanövern der deutschen Flotte in der Ostsee beiwohnen.

Es ist das erste Mal, daß der

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Unwetter in Japan, Mexiko und Deutschland

Hunderte von Toten. — Tausende obdachlos.

Materialschaden überall sehr beträchtlich.

Tokio. — In mehreren Dörfern in der Nähe der Stadt Kumamoto auf der Insel Kiuschiu, die am 13. Sept. von einer Flutwelle und einem Taifun heimgesucht wurden, haben mehr als hundert Leute das Leben eingebüßt und viele Bewohner der Sturmzone werden vermißt, wie der hiesigen Zeitung Asahi telegraphisch berichtet wird.

Die Stadt Omura, in der die Weltflieger Brock und Schlee am Sonntag eine Notlandung unternahmen und seither durch ungünstiges Wetter zurückgehalten werden, befand sich in dem Sturmgebiet. In den Meldungen wird berichtet, daß der Eindecker „Pride of Detroit" nicht beschädigt wurde.

Omura liegt 22 Meilen nordwestlich von Kumamoto und 10 Meilen nordöstlich von Nagasaki. In letzterer Stadt stürzten viele Häuser ein, die telegraphische Verbindung wurde unterbrochen und der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Aehnlicher Schaden wurde in anderen Städten angerichtet.

Eine amtliche Unfallliste über den über den Taifun, der Kiuschiu und andere Teile von Japan verheerte, wurde ausgegeben. Die bekannte Totenzahl beträgt 263, 369 sind vermißt. 420 Schiffe, große und kleine, wurden zertrümmert.

In Mexiko.

Noagales, Arizona. — Einer der schlimmsten Stürme, verbunden mit gewaltigen Springfluten, hat am Mittwoch an der Westküste von Mexiko getobt. Viele Menschen haben ihr Leben eingebüßt, Tausende sind all ihrer Habe verlustig gegangen und durch Zerstörung ihrer Heimstätten obdachlos geworden. Die von einem schrecklichen Wind gepeitschten Fluten fegten vom Golf von Tehuantepec meilenweit ins Land hinein und überfluteten Häfen und Küstenorte auf einer Strecke von über tausend Meilen von Oaxaca bis nach Sonora.

Von der Stadt Salina Cruz, Oaxaca, wo der Sturm am schlimmsten tobte, soll die Hälfte der Stadt von der Springflut fortgeschwemmt worden sein und schwere Verluste an Menschenleben zu befürchten sein. Dort erreichte die Springflut eine Höhe von 25 Fuß und mehr und ihrer Gewalt konnte nichts widerstehen.

Die Dampfer „Jalisco" und „Navajoa" von der Nationallinie sind seit dem Sturme nicht mehr gesehen worden. Hunderte von kleineren Fahrzeugen sind in die See geführt worden.

Großer Verlust an Menschenleben ist in Manzanillo zu befürchten. Am glimpflichsten kam Mazatlan im Staate Sinaloa davon.

In Deutschland.

Berlin. — Aus dem Neckartal und dem Algäu treffen schwere Hiobsbotschaften ein. Weite dortige Gebiete sind von einer Unwetter-Katastrophe betroffen worden. Die Lage der Bevölkerung ist eine äußerst bedrohte. Vielerorts ist die Feuerwehr alarmiert worden, um beim Rettungswerk zu helfen. Bisher ist die Zahl der Ertrunkenen auf vier angegeben, jedoch wird befürchtet, daß die Zahl der Opfer sich stark erhöhen wird. Der angerichtete Materialschaden ist ein sehr umfangreicher.

Ueberschwemmungen infolge neuerlicher Wolkenbrüche haben die Katastrophe heraufgeführt. Das Neckartal steht weithin unter Wasser. Im Algäu-Flußgebiet der Iller innerhalb des Gebirges von Oberschwaben, des bayerischen Hochlandes und der Algäuer Alpen steigt die Flut andauernd. Wie Inseln ragen Dörfer und Ortschaften aus der sie umbrandenden Flut hervor.